

Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum

Innsbruck

Architektur | Architekt DI Peter Mayrhofer, architektur.ps

Text | Architekt DI Peter Mayrhofer

Bilder | © Magdalena Possert

Visualisierung | © architektur.ps

Vor 50 Jahren stand das damals neu errichtete Tiroler Blindenheim am Rand der Stadt Innsbruck, ein Villenviertel im Rücken und mit freiem Blick auf Wiesen und Felder. Das Gebäude war zu klein geworden, wies bautechnische Mängel auf und es fehlten die Möglichkeiten für neue therapeutische Einrichtungen. Der Tiroler Blinden- und Sehbehindertenverband erstellte detaillierte Raumanalysen, die dem künftigen Bedarf gerecht werden konnten, und schrieb gemeinsam mit der Neuen Heimat Tirol 2003 einen Wettbewerb aus.

Die Arge der Architekten Peter Mayrhofer, Michael Pflieger und Maria Schneider konnten den Wettbewerb für sich entscheiden, wobei die stadträumlichen Qualitäten des Entwurfes und die der besonderen Nutzung entsprechende Funktionalität der inneren Organisation ausschlaggebend waren.

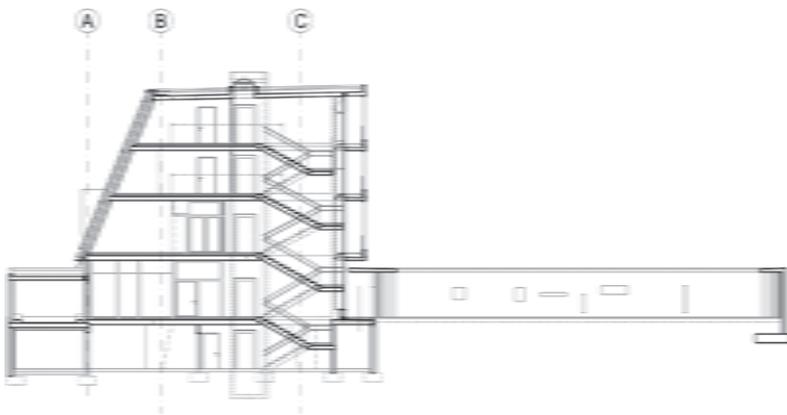
Der Baukörper und die in die Planung integrierte Gestaltung des Außenraumes besetzen an einer inzwischen stark befahrenen Straßenkreuzung selbstbewusst ihren Platz, was sowohl der Hal-

tung des Bauherrn als auch den städtebaulichen Intentionen entspricht.

Die markante Abschrägung des Stahlbeton-Skelettbauwerks an der Nordseite, die mit Aluminium-Platten verkleidet ist, reagiert auf die Abstandsbestimmungen der Tiroler Bauordnung und bewirkt zusammen mit den dreiseitig umlaufenden Balkonen mit beweglichen Screens als Sonnen- und Blendschutz die besondere Leichtigkeit des Baukörpers. Der vorgelegte Sinnes-Garten mit 400 m² als Erlebnis- und Begegnungsraum, seiner

strengen Einfassung, die dem Schutz der Benutzer gegenüber dem hektischen Außenraum dient, definiert die Erdgeschoßzone, vielfach wird Sichtbeton als Konstruktions- und Gestaltungselement verwendet.

Die äußere Hülle ist prägend für den Straßenraum, die Ansprüche an das Innere sind jedoch umfassend innovativ. Das Zentrum ist Anlaufstelle für ca. 2.500 blinde und sehbehinderte Menschen, wobei davon nur ein kleiner Teil völlig ohne Lichtempfindung in absoluter



Schnitt

Das Haus gilt als Vorzeigeprojekt für ähnliche Bauten; viele der hier erstmals in dieser Gesamtheit angewandten Überlegungen sollten sich auch in anderen Behinderteneinrichtungen als wertvoll erweisen.





Dunkelheit lebt, der größere Teil leidet an altersbedingten Netzhauterkrankungen. Sehbehinderte Kinder benötigen pädagogische Frühförderungen, die Übergänge zu psychischen Behinderungen sind fließend. Ziel war es, ihnen allen die Möglichkeiten zur Führung eines selbstständigen Lebens zu geben.

Durch die klare horizontale Trennung werden die beiden unteren Geschoße mit Servicestellen, integriertem Café, Verwaltungsbüros, Betreuungsbereichen und der Hilfsmittelzentrale mit 600 Geräten vom Blindenstock bis zu Computerarbeitsplätzen für die Zwecke des Verbandes nutzbar, die oberen Geschoße beinhalten auf 600 m² individuell gestaltete Wohnungen für sehbehinderte Men-

schen, die grundsätzlich selbstständig leben, aber auch entsprechende Assistenz brauchen. Das Untergeschoß beherbergt Tiefgarage, Lagerräume sowie den Bereich der Audio-Braille-Technik, in dem Hörmagazine und Publikationen in Blindenschrift produziert werden.

Das Gebäude ist als Pilotprojekt selbstverständlich barrierefrei ausgestattet, weist aber darüber hinaus Merkmale auf für die speziellen Bedürfnisse von Sehbehinderten, die intern selbst erarbeitet wurden. Die gängigen Vorschriften orientieren sich hauptsächlich an Gehbehinderten und Rollstuhlfahrern, für Sehbehinderte sind jedoch erweiterte Maßnahmen in taktiler und akustischer Hinsicht erforderlich.

Das stufenlose taktile Bodenleitsystem beginnt schon bei der Straßenbahnhaltestelle und setzt sich im Inneren des Gebäudes fort. Die Lichtplanung arbeitet mit indirekter Beleuchtung und der doppelten Luxzahl als für Normalsichtige üblich. Sehbehindertengerechte Küchen- und Sanitärräume erfordern ausgeprägte Kontraste ohne spiegelnde Oberflächen, gut greifbare Bedienungselemente und den Verzicht auf jedwede Senortasten.

Das Haus gilt als Vorzeigeprojekt für ähnliche Bauten; viele der hier erstmals in dieser Gesamtheit angewandten Überlegungen und der im laufenden Betrieb gewonnenen Erkenntnisse sollten sich auch in anderen Behinderten-einrichtungen als wertvoll erweisen.

Projektdate:

Bauherr: Tiroler Blinden- und Sehbehindertenverband | **Architektur:** Architekt DI Peter Mayrhofer, architektur.ps, Michael Pfleger, Maria Schneider | **Baufirma:** Alpine-Mayreder Bau GmbH | **Statik:** DI Wolfgang Redlich | **HT-Planung:** TB A3-Jäger-Plasil | **ET-Planung:** TB Obwieser | **ÖBA/Controlling:** nht-tirol | **Wettbewerb:** 2003 | **Planungsbeginn:** 2004 | **Fertigstellung:** 2008 | **Bruttogrundfläche:** 2.100 m² | **Bruttorauminhalt:** 6.750 m³

Autoren:

architektur.ps
Architekt DI Peter Mayrhofer
www.architekturps.at